Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 49

Artikel: Musikleben und Gesangkultur in der Kleinstadt
Autor: H.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649380

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Musikleben und Gesangkultur in der Kleinstadt

Zur Hundertjahrfeier des Männerchors von Aarberg

Zu Ende des Jahres 1798 besetzten französische Truppen nach heldenmütiger Verteidigung, besonders der Berner und der Urkantone, das Gebiet der Eidgenossenschaft. Damit war eine Entwicklung eingeleitet, die ihren Abschluß erst mit der Bundesverfassung von 1848 fand. Der Einheitsstaat der Helvetischen Republik wurde 1803 durch die Mediationsverfassung von 1803 abgelöst; nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft und nach äußerst heftigen Parteikämpfen gab sich die Schweiz 1814 eine neue Bundesverfassung. Sie machte die Schweiz neuerdings zum reinen Staatenbund; nur langsam brach sich das Verlangen nach einer neuen Verfassung, die den Bundesstaat bringen sollte, Bahn. Nach der französischen Julirevolution von 1830 gewannen diese Bestrebungen immer mehr Boden; aber die einzelnen Kantone hatten vorderhand mit ihren eigenen Verfassungsrevisionen zuviel zu schaffen, als daß sie so schnell zu einem Erfolg hätten führen können. Zudem waren, neben den politischen Schwierigkeiten, auf eidgenössischem Boden auch noch religiöse Streitigkeiten entstanden, die 1847 zum Sonderbundskrieg führten. Nach dessen Beendigung erhielt aber die Schweiz die Verfassung, die aus einem Staatenbund den heutigen Bundesstaat schuf, und die bis auf den heutigen Tag die Grundlage unserer politischen Existenz geblieben ist.

In diesem großen Rahmen, gleichzeitig aber auch als ein machtvoller Ausdruck des Zeitgeschehens, hat sich die Entwicklung des Gesangwesens in der Schweiz vollzogen. Als Gegengewicht gegen die politische Inanspruchnahme der Bürger waren bereits zu Anfang des Jahrhunderts da und dort größere musikalische Zirkel entstanden, die sich selbst an größere Werke wie Haydns „Schöpfung" wagen konnten. Die betriebsame Musikgesellschaft in Luzern, wo um diese Zeit (1808) der politische Mittelpunkt der Schweiz war, wagte den Schritt zur Gründung einer „Allgemeinen schweizerischen Musikgesellschaft", die über ein halbes Jahrhundert bestanden hat und an der Förderung des musikalischen Lebens der Schweiz einen Anteil hat, der in seinem Ausmaß nur schwer abzusehen ist. Als ein jüngerer Bruder dieser Gesellschaft ist 1842 in Aarau der eidgenössische Sängerverein gegründet worden, der nun aber, nach bald hundertjährigem Bestand, immer noch in Blüte steht. Die Vorgeschichte dieses Zusammenschlusses führt nicht ganz so weit zurück, wie diejenige der schweizerischen Musikgesellschaft; wie dort ist aber das Bestreben, ein geistiges Gegengewicht gegen die Beschäftigung mit der Politik zu schaffen, maßgebend gewesen.

Der älteste Männerchor in der Schweiz ist 1810 dem „Zürcherischen Singinstitut" von Hans Georg Nägeli (1773 bis 1836) angegliedert worden. So begegnet uns der schweizerische „Sängervater" bereits an der Schwelle einer Entwicklung, deren größter Vertreter und Förderer er geworden ist. Er hat eine Anregung, die ihm Zelter, Goethes Freund in Berlin, durch seine Bemühungen um den Chorgesang gegeben hat, ganz schlackenlos in die Form hinübergeführt, die unsere schweizerischen Verhältnisse verlangten. Er hat die Männerchorbewegung demokratisiert; während Zelter seine Berliner Liedertafel nicht über 25 Mitglieder anwachsen ließ, hat Nägeli instinktsicher die Massenbesetzung seiner Vokalkörper angestrebt. Dadurch hat er dann auch wieder nach Deutschland hinausgewirkt, wo seine organisatorische, pädagogische und kompositorische Leistung, wenigstens in Süddeutschland, bald wie in der Schweiz vorbildlich wurde. Durch die Schaffung des Männerchorliedes hat er aber nicht nur einen wertvollen schweizerischen Beitrag zur deutschen Musikgeschichte geleistet, sondern etwas so kernfest Schweizerisches geschaffen, daß seine Wirkung gar nicht überschätzt werden kann. Mit vollem Recht konnte er 1834 sagen: „Ohne meine Methode und meinen Singstoff wären wahrscheinlich statt der 20,000 Figuralsänger keine 2000, und zwar meistens nur in den Städten vorhanden."

„Und zwar meistens nur in den Städten" ... dieser Punkt ist wichtig. „Bereits an der Zusammenkunft der schweizerischen Musikgesellschaft in Basel im Jahre 1820 hatte Nägeli hervorgehoben, daß die Kleinstadt zur Musikpflege besser geeignet sei als die große: „Dort finden sich alle leicht zusammen, keiner erscheint überflüssig, keiner entbehrlich. Weil sie die isolierende Selbstsucht, den Luxus und die Zerstreuungen der Großstadt nicht kennen, wird ihnen jeder der Kunst gewidmete Abend zu einem echten Feiertag, einer Stärkung nach den Mühen des Tages, einer Belebung für die kommende Arbeit."

Dieser Gedanke zündete zunächst in der Ostschweiz. Bald faßte jedoch die zeitgemäße Bewegung auch in der übrigen Schweiz fuß. Pfarrhelfer Müller in Burgdorf, später Pfarrer in Limpach, hatte 1827 ein Gesangfest im Toggenburg besucht und war davon dermaßen begeistert, daß er danach mit zwei bernischen Lehrern einen vierwöchigen Direktorenkurs bei Pfarrer Weißhaupt mitmachte und am 19. Oktober 1833 mit dreißig Schulmännern den bernischen Kantonal-Gesangverein oder Gesangbildungsverein gründete. Dieser Verband verfolgte zunächst lediglich den Zweck, Gesangsleiter heranzubilden. In den ersten zehn Jahren seines Bestehens mußte jeder, der aufgenommen werden wollte, einen Kursus nach der Nägeli'schen Methode durchgemacht haben. Die Mitglieder waren verpflichtet, sich jährlich in mindestens vier Gesangsübungen fortzubilden und am kantonalen Gesangfeste mitzuwirken.

Der Männerchor von Aarberg,

mit dem wir uns im folgenden näher beschäftigen wollen, hat zu dieser Zeit noch nicht bestanden; er ist sechs Jahre später, im Jahre 1839, gegründet worden und feiert demnach sein hundertstes Wiegenfest — infolge der Mobilisation — am nächsten Sonntag etwas verspätet. Wir wollen aber die Gelegenheit ergreifen und an diesem einen Beispiel die Musikpflege und Gesangskultur in einer bernischen Kleinstadt im Spiegel seiner Geschichte zeigen. Viel anders als in Aarberg wird es auch in andern Kleinstädten, zumal im Kanton Bern, nicht gewesen sein; das macht diese Vereinsgeschichte für ein weiteres Publikum interessant und in gewisser Hinsicht auch ehrwürdig.

Das damalige Aarberg, mit seinen beträchtlichen Jahrmärkten, seiner Zollstätte und seiner — damals — vorzüglichen Verkehrslage sah fortwährend einen lebhaften Transit von der Ostnach der Westschweiz, vom Jura nach dem Oberland. Dieser verhältnismäßig große Durchgangsverkehr hielt naturgemäß die Aarberger Bürger immer auf dem laufenden über alle politischen Ereignisse und kulturellen Strömungen in der ganzen Schweiz. Der handeltreibende und der gewerbetätige Bürger insonderheit hatte jederzeit Gelegenheit, alle Zeitfragen zu erörtern und sich mit ihrer Problematik vertraut zu machen. Mit dem Anbruch des bürgerlichen Zeitalters und seinen politischen und geistigen Freiheiten speziell im Kanton Bern war auch in Aarberg der Augenblick zur Sammlung aller für diese Fortschritte begeisterten Bürger gekommen. Wie andernorts erschloß aber dieser Freiheitsdrang auch hier den Zugang zu einem vergessenen Gebiet der Heimatkunst: das Volkslied. Die schlichten, aber mit zündender Gewalt aufquellenden Melodien formten das gesteigerte Gefühlsleben und förderten die Harmonie des Geistes und des Herzens.

So dürfen wir die Anfänge des Männerchorgesanges in Aarberg in die Zeit der zwanziger und dreißiger Jahre zurückführen. Jedenfalls erklärt das erste vorhandene Protokoll des neuen Vereins, daß dieser einen ältern zu ersetzen und fortzusetzen bestimmt sei. Der Übersichtlichkeit halber zerlegen wir die Vereinsgeschichte in drei Perioden; die erste umfaßt den Zeitraum von 1839 bis 1864, die zweite denjenigen von 1865 bis 1900, die letzte aber denjenigen von 1900 bis auf die Gegenwart.

Männerchor Aarberg

1839 bis 1864.

„Der bis dahin bestandene Männerchor in Aarberg hat sich, in einer außerordentlichen Versammlung, letzter Tage als aufgelöst erklärt, um frischerdings die schöne, erhebende Gesangbildung, auf tüchtigere und gründlichere Statuten gegründet, mit mehr Freude und Festigkeit fortzusetzen", steht auf Seite 1 des ältesten vorhandenen Protokolls über eine Sitzung vom 9. November 1839 verzeichnet. An ebendieser Stelle wird dann weiter berichtet: „Durch die zur Redaktion ausgeschossenen Herren Puppikofer, Heß und Probst, Lehrer, sind denn auch diese Statuten im Entwurf der Versammlung heute vorgelegt worden und in ihrem größten Teil genehmigt."

1864 bis 1900.

Die Statuten des im Dezember 1864 neugegründeten Männerchors „Echo" wurden in der Versammlung vom 27. Dezember 1864 „auf dem Rathaus" angenommen und von 17 Aktivmitgliedern unterzeichnet. Am 12. Januar des folgenden Jahres wurde der Beitritt zum Kantonalgesangverein beschlossen und als Aktivmitgliederbestand 16 angegeben. Er stellte sich bald in den Dienst der Wohltätigkeit, beteiligte sich auch an Gesangfesten, so an demjenigen von Kerzers am 24. Mai 1865, wo der Mitgliederbestand bereits auf 27 angestiegen war. Am 9. Mai 1866 wurde eine neue rotseidene Fahne für 185 Franken übernommen und im Juli am Gesangfest in Rapperswil mit dem ersten Lorbeerkranz geschmückt.

Im Jahre 1868 nahm der Chor am 13. eidg. Sängerfest in Solothurn teil; in unzähligen Proben hatte er als Wettlied für diese Gelegenheit „Das deutsche Lied" von C. M. Heim einstudiert. Mit Leiterwagen fuhren sie am 12. Juli zunächst nach Biel, dann mit dem Zug zum Festort; die Musikgesellschaft hatte dem Chor ihre Hutbänder unentgeltlich zur Verfügung gestellt, „da viele Mitglieder der Ansicht sind, daß zum besseren Erkennen im Festgedränge eine Auszeichnung am Hut Noth tue".

Es würde zu weit führen, nun durch alle die Jahre hindurch die Entwicklung des Vereins zu verfolgen; er hat erste Preise, Lorbeerkränze und dergleichen mehr von verschiedenen Festen mitgebracht, den vorzüglichen Gesanglehrer Schneeberger an die Stadt Biel verloren (wie denn überhaupt die großen Städte den kleineren die besten Kräfte wegzuschnappen pflegen) und um das Jahr 1885 tat er einen richtigen Winterschlaf. Dank der nie erlahmenden Ausdauer einzelner Sangesbegeisterter ist er aber immer wieder zu neuem Leben erwacht, und zu Ende des Jahrhunderts wies er den größten Mitgliederbestand seiner Geschichte auf.

1900 bis 1940.

Problematisch wird der Gesangsbetrieb in einer Kleinstadt immer, wenn sich mehrere Vereine um die zur Verfügung stehenden Mitglieder streiten; das gemeinsame Ziel leidet dann darunter und es hält schwer, die verschiedenen Vereine am Leben zu erhalten. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde 1926 in Aarberg eine Fusion des Männerchors mit dem Gemischten und dem Frauenchor erwogen; aus finanziellen Gründen scheiterte aber der Plan. Das wichtigste Ereignis des in Frage stehenden Zeitraumes war daneben die Durchführung des Seeländischen Kreisgesangfestes in Aarberg durch den Männerchor und den Gemischten Chor.

Und nun ist also der Verein hundert Jahre alt geworden. Es heißt, das Männersingen diene vorab geselligen und vaterländischen, und erst in zweiter Linie künstlerischen Zwecken. Aber ist nicht alle Musik gesellig? Und ist es nicht etwas Hohes, vaterländische Ziele zu verwirklichen? Der Männerchor Aarberg hat sich von allem Anfang an der nationalen und gesellschaftlichen Mission des Männersingens beteiligt; daß er seine künstlerische Aufaben nie aus den Augen verloren hat, geht aus so und soviel Protokollnotizen hervor. Für das eine wie für das andere will er aber am 8. Dezember durch ein Festkonzert und durch einen Weiheakt Zeugnis ablegen. Uns aber hat sich mit dieser Vereinsgeschichte ein schönes und ehrwürdiges Stück bernischer Kulturgeschichte erschlossen.

H. W.

Punkte sparen und dennoch elegant aussehen ... Wie lässt sich das vereinbaren?
Hier einige Beispiele, wie Sie mit wenigen Mitteln und geringem Stoffverbrauch eigene elegante Modelle aus Altem schaffen können. Die jetzige Moderichtung ist ja geradezu ideal, um aus der momentanen Not eine Tugend zu machen.
f 1 Einheit f
e 1 Einheit e
d 1 Einheit d
c 1 Einheit c
b 1 Einheit b
a 1 Einheit a
milo 40